

Léopold Sédar Senghor – als Förderer des afrikanisch – französisch – deutschen Dialogs

Dr Lacina Yéo
Freie Universität Berlin/Université de Cocody-Abidjan
Email: tandoy2004@yahoo.fr

Mit dem Aufkommen des I. Weltkriegs wurde Afrika ein Streitobjekt zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich hatte afrikanische Kolonialtruppen in den Krieg gegen Deutschland eingesetzt. Diese „farbigen“ Soldaten nahmen zudem an der Besetzung des Rheinlandes teil, die Deutschland nach seiner Niederlage gegen die Alliierten durch den Versailler Vertrag von 1919 auferzungen wurde. Deutschland machte Frankreich den Vorwurf, „wilde“, „unzivilisierte“ afrikanische Kämpfer in einem Krieg von „zivilisierten Völkern“ verwendet zu haben und sprach dabei von „Schwarzer Schande“ bzw. „Schwarzer Schmach“. Dass sich dieser deutsch-französische Streit um Afrika in der Literatur der damaligen Zeit niedergeschlagen hat, bestätigt eine hervorragende Dissertation¹. Aufgrund der Rezeption der deutschen Afrika-Literatur in Frankreich und derer der französischen Afrika-Literatur in Deutschland kam die Autorin zur Schlussfolgerung, dass Afrika einen Störfaktor der deutsch-französischen Beziehungen zwischen den Weltkriegen darstellte. Literarische Diskurse würden jeweils vom Nachbarland zu politischen und ideologischen Zielen ausgenutzt:

[...] de même que la France a tout intérêt à diffuser un texte susceptible de légitimer face aux attaques allemandes et aux démotivations françaises l'entreprise coloniale de la France – et cela, Sieburg apporte une caution précieuse-, de même, l'Allemagne a tout intérêt à faire écho à ces discours internes susceptibles de démotiver le Français moyen par rapport aux colonies et à discréditer les méthodes coloniales françaises sur un plan international. Porter le discrédit sur la France à échelle suffisamment importante, est, pour l'Allemagne, le seul moyen de remettre en cause au niveau de la SDN l'attribution à la France du mandat du Cameroun notamment. Or il est clair que la réception en Allemagne d'un texte signé de la main d'une personnalité telle qu'André Gide pourrait avoir plus de poids dans ce genre de débat que les romans innombrables sur «Unser Kamerun»²

In den 1930er Jahren kam eine germanophile und frankophobe Literatur in ehemaligen deutschen Kolonien (Togo, Kamerun, Namibia, Tansania, Ruanda und Burundi) in Mode, die

¹ Véronique Porra : *L'Afrique dans les relations franco-allemandes entre les deux guerres. Enjeux identitaires des discours littéraires et de leur réception*. (Afrika in den deutsch-französischen Beziehungen zwischen den Weltkriegen. Identitätsfragen der literarischen Diskurse und derer Rezeption), IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt a. M., 1995.

² Dies.: „L'Afrique dans les relations franco-allemandes entre les deux guerres: Du contexte historique aux textes littéraires“, in: Riesz, János/ALMEIDA-TOPOR d', Hélène: *Échanges Franco-Allemands sur l'Afrique* [Bayreuth African Studies 33] 1994, S.155-174, ici : 169.

im Kreise deutschenfreundlicher Vereinigungen am Beispiel des „Kamerun Eingeborenen Deutsch Gesinnten Verein [sic]“ (KEDGV) und des „Deutschen Togo-Bundes“ entstanden war. Um diese frankophobe literarische Bewegung zu konterkarieren, unterstützte Frankreich finanziell franzosenfreundliche und germanophobe Vereinigungen am Beispiel der „Jeunesse Camerounaise Française“³ (Jeucafra) und des „Cercle des Amitiés Françaises“⁴ in Togo. Die Vertreter der Négritude-Bewegung zeigten eine starke Opposition zur französischen Kolonisation. Wie aus dem folgenden Passus aus einem Buch von Mamadou Dia, dem späteren ersten senegalesischen Regierungschef, hervorgeht, beruhte die ausgeprägte Deutschenfreundlichkeit der frankophonen afrikanischen Intellektuellen auf dem Sinnspruch: „Die Feinde meiner Feinde sind meine Freunde.“:

[...] Zeit der Gärung. Zeit, in der wir auch die konkrete Négritude ausgelebt haben, in der wir zu Anti-Franzosen geworden waren [...] und zwar bis auf den Grund! Das ging so weit, dass wir vor Freude außer uns gerieten, als Hitler Frankreich überrannte.⁵

Im Zuge der antikolonialistischen Bewegung der 60er und 70 er Jahre schöpften einige afrikanische Intellektuelle (im Allgemeinen aus ehemaligen französischen Kolonien) aus dem deutschen kolonialen Gedächtnis, um sich von Frankreich abzugrenzen.⁶ Diese Geisteshaltung wird in der Dissertation des senegalesischen Wissenschaftlers Abdou Wahab Boly NDAO greifbarer:

L’Afrique doit reconnaître la nécessité d’élargir son cercle d’amis dans le monde et [...] exercer sa souveraineté en refusant que ceux qui se disent ses amis et protecteurs lui dictent qui peut ou ne peut pas faire partie de son cercle d’amis. [...] Dans le cadre des pays d’Afrique Noire francophone, il ne devrait pas y avoir que la France comme protectrice. En conséquence, le choix de l’allemand, et des pays de langue allemande comme alliés, nous semble être une nécessité absolue.⁷

Die Germanophilie der Négritude-Dichter wurde besonders durch die Rehabilitierung der schwarzafrikanischen Kulturen in den Arbeiten des großen deutschen Ethnologen und Afrikawissenschaftlers Leo Frobenius (1873-1938) beflügelt. Frobenius hatte in einem umfangreichen Werk die damals vorherrschende These der Geschichts- und Kulturlosigkeit Afrikas zurückgewiesen:

³ „Kamerunisch-französische Jugend“.

⁴ „Kreis Französischer Freundschaften“.

⁵ Mamadou Dia, *Mémoires d’un militant du tiers-monde*, Cahors, Publisud, 1985, S. 37. Zitiert nach: Amadou Booker Sadj, „Das germanophile Négritude-Erbe im frankophonen Afrika“, in: *Etudes Germano-Africaines* 20-21/2002-2003, S. 242-253, hier: 249.

⁶ In Kamerun sind es Jean Ikelle-Matiba, René Philombe, Patrice Ndedi Penda, Paul Chakoute etc...

⁷ Abdou Wahab Boly Ndao, « L’enseignement de l’allemand en Afrique Noire francophone : exemple du Sénégal ; étude comparée », in : *Etudes Germano-Africaines* N°4/1986, S. 142-143.

Die Idee vom barbarischen Neger ist eine europäische Erfindung, die im Gegenzug Europa bis zum Anfang dieses Jahrhunderts beherrschte.⁸

Afrikaner hätten « Kultur bis in die Knochen ».

In den 30er Jahre entdeckten die Négritude-Streiter die französischen Übersetzungen der Werke Frobenius in Paris, deren Lektüre eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen wurde. Dabei sei beim folgenden aussagekräftigen Zitat angesetzt:

Und diese Achtung für Frobenius, einen Deutschen, sollte, von der Négritude-Bewegung ausgehend, in Afrika und besonders im Afrika unter französischer Kolonialherrschaft, eine erneute Prüfung, eine erneute Einschätzung Deutschlands und seiner Kultur bewirken.⁹

So ist auch verständlich, warum Leopold Sedar Senghor (1906-2001)¹⁰, einer der bedeutendsten Mitbegründer der Négritude, mit Apodiktik postulierte:

[...] Denn niemand anders als Frobenius hat uns besser die Welt und die Afrikaner sich selbst entdecken lassen.¹¹

Es wird dann verständlicher, warum

auch heute [...] der Name Frobenius' in den Augen vieler Afrikaner angesehen und vielen Kamerunern ein Indiz dafür (ist), dass die Deutschen gerechter gewesen seien als die Franzosen.¹²

Senghor zeigte ein ausgeprägtes Engagement für die Förderung der deutschen Sprache in Senegal:

Zu Senghors Zeiten, in den sechziger und siebziger Jahren, senegalesischer Deutschlehrer zu sein, das war angenehm und begeisternd: Was man auch an pädagogischer Erneuerung oder Horizontenerweiterung für alle Mitwirkenden dieses Faches – Verwaltung, Schüler, Studenten, Sekundarschullehrer – erfand und vorschlug, es wurde einem von vornherein

⁸ Léopold Sédar Senghor, Vorwort zu „Leo Frobenius 1873/1973. Eine Anthologie“, Wiesbaden, Franz Steiner Verlag, 1973, S. VII.

⁹ Vgl. A. B. Sadj, op.cit., S. 245.

¹⁰ Ende 2006 würdigte die ganze Welt durch diverse Veranstaltungen den hundertsten Geburtstag des senegalesischen Dichters, Denkers und Staatsmanns Léopold Sédar Senghor (1906-2001). Verfechter der „Civilisation de l'Universel“ (universellen Zivilisation) und der „Métissage culturel“ (kulturellen Verschmelzung) wurde Senghor besonders bekannt durch seine Arbeiten an der philosophisch-politisch-kulturellen Bewegung der *Négritude* und der *Frankophonie*. Wenig berücksichtigt wurde aber bisher sein Bezug zu dem deutschsprachigen Kultur- und Sprachraum. Die vorliegende Studie verspricht sich, den Beitrag Senghors zur Entwicklung der trilateralen Beziehungen zwischen Afrika, Frankreich und Deutschland zu untersuchen.

¹¹ L. S. Senghor, op. cit.

¹² Anke Poenicke, *Die Darstellung Afrikas in europäischen Schulbüchern für Französisch am Beispiel Englands, Frankreichs und Deutschlands*, Dissertation, Hamburg 1994, Band I, S. 44.

zugestanden. Deutschlehrer zu sein zu dieser Zeit in Senegal, das war eine edle Aufgabe und machte einen Stolz auch außerhalb der Landesgrenzen. Denn der Präsident liebte dieses Fach, er machte es zur ersten lebenden Fremdsprache und setzte es damit in den senegalesischen Sekundarschulen dem Englischen gleich. Er bat die französischen, deutschen und österreichischen Behörden, in einem zu definierenden Kooperationsrahmen Germanisten zu schicken, damit der Unterricht im Sekundar- und ab 1973 auch im Hochschulbereich verstärkt würde.¹³

An anderer Stelle weiter:

Ein bedingungsloses 'Ja' war die Antwort der Bundesrepublik Deutschland und Österreichs auf noch jene Bitte, die Senghor in Richtung Entwicklungshilfe für den Deutschunterricht in Senegal formulierte. Wir lebten in der hohen Zeit der sozialistischen Internationale, wo Willy Brandt in der Bundesrepublik Deutschland und Bruno Kreisky in Österreich das Steuer führten. Sie beide wie auch ihre Mitarbeiter kannten Senegal gut und schätzten es, denn sie hatten sich dort auf Einladung ihrer Genossen von der Sozialistischen Partei Senegals zu Kongressen, Studienreisen oder Privatferien aufgehalten.¹⁴

An seinen essayistischen Beiträgen zum deutschsprachigen Kulturraum lässt sich eine deutliche Bewunderung dieser Kultur ablesen. Z. B.:

« Le message de Goethe aux Nègres-nouveaux 1949 »¹⁵ (Goethes Botschaft an die Neuen Neger)

« Négritude et Germanité I 1961 »¹⁶ (Négritude und Germanentum I)

« Konrad Adenauer 1969 »¹⁷ (Konrad Adenauer)

« Négritude et Germanité II 1972 »¹⁸ (Négritude und Germanentum II)

« Pourquoi apprendre l'allemand? 1979 »¹⁹ (Warum Deutsch lernen?)

Doch im Gegensatz zu seinen Mitstreitern der *Négritude*, deren Germanophilie mit einer Frankophobie einherging, hatte Senghor in allen seinen Stellungnahmen gegenüber Frankreich Mäßigung bezeugt:

Le rôle fondamental qu'avait joué Frobenius pour la réhabilitation des cultures négro-africaines favorisa l'éclosion d'une germanophilie non seulement chez les militants de la Négritude à Paris, mais aussi chez les nationalistes restés au pays. Devenus des anti-français à l'exception de Senghor qui faisait toujours preuve de modération dans toutes

¹³ Uta Sadji, „Die Wurzeln von Senghors Deutschenfreundlichkeit“ in *Etudes Germano-Africaines* 20-21/ 2002-2003, S. 254-273, hier: 256.

¹⁴ ebd. S. 259.

¹⁵ L. S. Senghor, *Liberté 1*. Paris, Seuil, 1964, S. 83-86.

¹⁶ Ders., *Liberté 3*, Paris, Seuil, 1977, S. 11-17.

¹⁷ Ebd., S. 195-214.

¹⁸ Ebd., S. 338-344.

¹⁹ In *Négritude et Germanité. L'Afrique Noire dans la littérature d'expression allemande*, Dakar, Les Nouvelles Editions Africaines, 1983, S. 17-22.

ses positions par opposition inconditionnelle à la colonisation française, ces nationalistes adoptèrent une mentalité qui souscrivait sans esprit critique à la pensée, à la musique et à la langue allemandes, même à la politique allemande avant 1945. [Unterstreichung ist von mir, L. Y.]²⁰

Davon zeugt seine positive Einschätzung der Frankophonie:

La francophonie, c'est cet humanisme intégral qui se tisse autour de la Terre : cette symbiose des énergies dormantes de tous les continents, de toutes les races qui se réveillent à leur chaleur complémentaire.²¹

Deutschland und Frankreich kommen in der Tat wie versöhnt vor in den Texten und Gedanken von Senghor. Z. B.:

Um ehrlich zu sein: Ich habe angefangen, die ins Französische übersetzten germanophonen Autoren zu lesen, die mir in die Hände kamen und ins Auge fielen:3 die Frobenius-Werke und, noch einmal, die der romantischen Dichter.²²

Oder ferner:

Meine Lehrer vom Gymnasium Louis-le-Grand, später die der Sorbonne, brachten mich dazu, die Philosophie, die Wissenschaft und die Musik aus Deutschland zu bewundern. [...] Französische Lehrer, die nicht deutschenfreundlich, aber von einer gewissenhaften intellektuellen Ehrlichkeit waren und den Deutschen gaben, was der Deutschen war.²³

Senghor war sich dessen bewusst, dass der Zugang der Afrikaner zur deutschen Kultur, die er selbst sehr schätzte, durch die Vermittlungsrolle Frankreichs möglich wurde:

Was die Überlegungen der Franzosen betraf, so war es für sie selbstverständlich, dass eine solide intellektuelle Ausbildung die gute Kenntnis einer zweiten Fremdsprache verlangt. Deutsch und Spanisch sind Elemente, die schon immer im französischen Ausbildungssystem verankert waren und seit den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts auch in Senegal unterrichtet werden. Der Staatspräsident erklärte dies öffentlich immer wieder in Senegal selbst und während seiner Auslandsreisen.²⁴

²⁰ A. B. Sadj, „L'héritage germanophile de la Négritude en Afrique francophone“, in : *Etudes Germano-Africaines* 20-21/2002-2003, S. 242-253.

²¹ *Esprit*, November 1962.

²² Zitiert nach: U. Sadj, op. cit., S. 261.

²³ Zitiert nach: Ebd., S. 267.

²⁴ Ebd. S. 255.

Senghor selbst hat gestanden, sehr viel von der Außenwelt, im Allgemeinen vom europäischen Kulturgut, besonders durch französische Autoren beeinflusst worden zu sein:

Pourquoi le nierai-je ? Les poètes de L'Anthologie ont subi des influences, beaucoup d'influences. Ils s'en font gloire. Je confesserai même – Aragon m'en donne l'exemple- que j'ai beaucoup lu, des troubadours à Paul Claudel. Et beaucoup imité (...) Je confesserai aussi qu'à la découverte de Saint-John Perse, après la libération, je fus ébloui comme Paul sur le chemin de Damas.²⁵

Senghor nennt im Folgenden den französischen Dichter, der ihn am deutlichsten beeindruckt:

(...) Il reste que, parmi les Français, c'est le poète Paul Claudel qui m'a le plus charmé, partant, influencé. Ne serait-ce que sous la forme du verset, que j'ai fini par adopter.²⁶
[Unterstreichung ist vom Autor selbst, L. S. S.]

Im Jahre 1949 mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland veröffentlichte der Dichter-Präsident einen Text mit dem Titel « Die Botschaft Goethes an die Neuen Neger», in dem er von seiner Begegnung mit Goethe spricht. Obwohl Senghor Goethes Theaterstück *Egmont* als Inspirationsquelle für seine Kritik an die französische Kolonialpolitik heranzieht, erzielt er damit keine radikale Trennung der Nabelschnur mit der kolonialen Macht. Wie *Egmont*, der Held Goethes Theaterstück in Kampf gegen den Despoten Alba, der für eine friedliche Kohabitation der spanischen Kolonisatoren mit den niederländischen Kolonisierten plädiert, dessen Ziel nicht ist, die Kolonisatoren wegzujagen, sondern sie dazu zu bringen, die Rechte und die Freiheiten der Kolonisierten zu beachten, sprach sich Senghor im oben genannten „Le message de Goethe aux Nègres Nouveaux“ für Dialog und Kompromiss mit Frankreich aus. Senghor wird demnach vorgeworfen, ein Handlanger des französischen Imperialismus in Afrika zu sein²⁷. Er wurde sogar als ein Verfechter der französischen Thesen über das geteilte Deutschland der Nachkriegszeit etikettiert, was sich aber durch seine ausdrückliche Deutschenfreundlichkeit, seine betonte Toleranz gegenüber der deutschsprachigen Kultur widersprechen lässt. Denn:

In den verschiedenen Darstellungen, die Senghor von seiner Zeit als Kriegsgefangener gibt, betont er stets, dass er keinerlei Hassgefühle gegen die Deutschen hegt, berichtet er von den Wärtern und

²⁵ *Ethiopiennes*, Postface, S. 157.

²⁶ L.S. Senghor: *La parole chez Claudel et les Nègro-africains*, NEA, 1973, S. 7.

²⁷ Einer der bedeutendsten Kritiker Senghors ist der Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka, der beteuerte: „Der Tiger proklamiert nicht sein Tiger-Sein, er springt.“

Aufsehern, die Sympathie empfangen für die afrikanischen Kriegsgefangenen und ihm selbst das Lagerleben erträglich machten.²⁸

Schlussbemerkungen

Afrika, Frankreich und Frankreich kommen in den Gedanken von Leopold Sedar Senghor versöhnt vor. So kam dem Dichter und Staatsmann die Rolle eines Friedensstifters zwischen den drei kulturellen Polen (Afrika, Deutschland und Frankreich) zu. Doch über den deutsch-afrikanisch-französischen Dialog hinaus symbolisiert Senghors Werk den Ort einer friedlichen, harmonischen Begegnung zwischen mehreren Kulturen:

Mais il y a d'autres rencontres comme celle d'Henri Bergson qui inspira la Révolution de 1889. On ne passera pas sous silence des auteurs comme Platon, Du Bellay, Ronsard, Goethe, Leo Frobenius, Victor Hugo, Beaudelaire. Dans ce panorama, Arthur Rimbaud occupe une place de choix.²⁹

Damit wird verdeutlicht, warum Senghor als Avantgardist der „Civilisation de l'Universel“ bezeichnet wird. Im Jahre 1968 wurde dem Dichter trotz der vehementen Protestaktion der deutschen studentischen Linkenbewegung³⁰, die in ihn, einen Lakai der französischen (Neo)Kolonialherrschaft sahen, mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels, geehrt. Die Ehrenworte des Preisverleihungskomitees lauteten:

Seine ganze politische Tätigkeit und sein ganzes Werk hat Senghor der europäisch-afrikanischen Verständigung, der Synthese der beiden Kulturen und Völker im Sinne einer spirituellen Brüderlichkeit gewidmet. [...] Senghor ist ein echter Verfechter der Mäßigung, der Versöhnung der Völker. Sein dichterisches Werk stellt für ihn, wie er selbst es unterstrichen hat, 'eine Stimme ohne Hass' dar. Viele seiner Gedichte und Gedanken sind der Ausdruck dieser Gedanken und der Hauptidee des Friedens.³¹

Nach dem Tode Senghors im Dezember 2001 schrieb *Die Presse* in ihrem Nachruf:

Keiner hat begeisterter Brücken zwischen Schwarzafrika und Europa gebaut als L. S. Senghor- Dichter, Kulturtheoretiker, Kämpfer für friedlichen sozialen Ausgleich zwischen Nord und Süd.³²

²⁸ János Riesz, *Léopold Sédar Senghor und der afrikanische Aufbruch im 20. Jahrhundert*, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2006, S. 218.

²⁹ René Gnaléga M., *La cohérence de l'oeuvre poétique de Léopold Sédar Senghor*, NEI, Abidjan 2001, S. 41.

³⁰ Senghor wurde vorgeworfen, einige Tage vor der Preisverleihung eine Studentendemonstration in Senegal niedergeschlagen zu haben.

³¹ *Journal de la bourse pour la librairie allemande*. Edition de Francfort, Nr. 33, 23 avril 1968.

³² *Die Presse*, Dezember 2001.

Bibliographie

1. *Die Presse*, Dezember 2001.
2. *Esprit*, novembre 1962.
3. *Ethiopiennes*, Postface, S. 157.
4. Gnaléga. René M.: *La cohérence de l'oeuvre poétique de Léopold Sédar Senghor*, NEI, Abidjan 2001.
5. Journal de la bourse pour la librairie allemande. Edition de Francfort, Nr. 33, 23 avril 1968.
6. Ndao, Abdou Wahab Boly : « L'enseignement de l'allemand en Afrique Noire francophone : exemple du Sénégal ; étude comparée », in : *Etudes Germano-Africaines* N°4/1986, S. 142-143.
7. Poenicke, Anke: *Die Darstellung Afrikas in europäischen Schulbüchern für Französisch am Beispiel Englands, Frankreichs und Deutschlands*, Diss., Hamburg 1994.
8. Porra, Véronique: *L'Afrique dans les relations franco-allemandes entre les deux guerres. Enjeux identitaires des discours littéraires et de leur réception*. (Afrika in den deutsch-französischen Beziehungen zwischen den Weltkriegen. Identitätsfragen der literarischen Diskurse und derer Rezeption), IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation , Frankfurt a. M., 1995.
9. Dies.: „L'Afrique dans les relations franco-allemandes entre les deux guerres: Du contexte historique aux textes littéraires“, in: Riesz, János/ALMEIDA-TOPOR d', Hélène: *Échanges Franco-Allemands sur l'Afrique* [Bayreuth African Studies 33] 1994, S.155-174, ici : 169.
10. Sadjji, Amadou Booker: „Das germanophile Negritude-Erbe im frankophonen Afrika“, in: *Etudes Germano-Africaines* 20-21/2002-2003, S. 242-253.
11. Sadjji, Amadou Booker : « L'héritage germanophile de la Négritude en Afrique francophone », in : *Etudes Germano-Africaines* 20-21/2002-2003, 242-253.
12. Sadjji, Uta: „Die Wurzeln von Senghors Deutschenfreundlichkeit“ in *Etudes Germano-Africaines* 20-21/ 2002-2003, S. 254-273.
13. Senghor, Léopold Sédar: *Vorwort zu „Leo Frobenius 1873/1973. Eine Anthologie“*, Wiesbaden, Franz Steiner Verlag, 1973.

14. Senghor, Léopold Sédar : *Ethiopiennes*, (Gedichte), Ed. Du Seuil, Paris 1956.
15. Senghor, Léopold Sédar : *Liberté I*, Paris, Seuil, 1964.
16. Senghor, Léopold Sédar : *Liberté 3*, Paris, Seuil, 1977.
17. Senghor, Léopold Sédar : « Pourquoi apprendre l'allemand? », in *Négritude et Germanité. L'Afrique Noire dans la littérature d'expression allemande*, Dakar, Les Nouvelles Editions Africaines, 1983, S. 17-22.
18. L.S. Senghor: *La parole chez Claudel et les Négro-africains*, NEA, 1973, p. 7.
19. Riesz, Janos: *Léopold Sédar Senghor und der afrikanische Aufbruch im 20. Jahrhundert*, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2006.